

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 8d der Realschule Markgröningen

Stimmen

Wie haben euch Projekt und Besuch im Museum gefallen?



„Ich fand es sehr interessant zu erfahren, was für Kleidung man früher getragen hat. Außerdem finde ich es sehr nett, dass uns die Zeitung dieses Projekt anbietet. Insgesamt fand ich es sehr cool.“

Philipp

„Ich finde das Zisch-Projekt sehr interessant, weil ich viel über das 18. Jahrhundert dazugelernt habe und es mir viel Spaß gemacht hat.“

Carina



„Das Projekt war sehr interessant. Ich habe viel über Mode im 18. Jahrhundert gelernt, wie die Kleidung aussah, was Mode bedeutet hat und wie die Kleidungsstücke benannt wurden.“

Mara

„Ich finde das Projekt gut, weil ich erfahren durfte, wie unterschiedlich die Mode im 18. Jahrhundert war. Komisch ist, dass die Leute ihre Kleider mit Schnecken oder Pflanzen gefärbt haben.“

Justin



„Ich fand es sehr interessant, ins Modemuseum zu gehen. Ich habe viel über das 18. Jahrhundert dazugelernt und finde das Zeitungsprojekt sehr beeindruckend.“

Asya



Das Modemuseum zeigt eine höfische Szene (links) mit Damenkleid und Herrenanzug. Unübertroffen eingekleidet war man in königlichem Rot. Fotos: privat



Thema

Morgentoilette bei Hofe

Zisch-Reporter entdecken im Modemuseum, wie sich die Adligen im 18. Jahrhundert kleideten

LUDWIGSBURG

Ludwigsburg ist bekannt für das Zeitalter des Barocks und es lohnt sich, auch einen Blick hinter die Kulissen des Adels zu werfen. Wie würde das besser gehen als im Modemuseum im Ludwigsburger Schloss? Das ermöglichte uns die Kunsthistorikerin Anita Klaus-Mathony, die uns mit auf eine modische Reise ins Ludwigsburg des 18. Jahrhunderts nahm. Zu Beginn mussten zwei Begriffe geklärt werden. Zum einen fragten wir uns, was man überhaupt unter Mode versteht. Dieser Begriff stammt ursprünglich vom lateinischen Wort Modus, was übersetzt die Art und Weise heißt und näher die Art, sich zu kleiden. Der Begriff Toilette kommt aus dem Französischen. Als Toile bezeichnete man ein Einschlagtuch, das man auf einem kleinen Tisch auslegte, um darauf Bürsten und Körperpflegeprodukte auszubereiten. Toilette meint folglich alle Abläufe von der Reinigung über das Ankleiden bis hin zum Schminken.

Nicht nur die Begrifflichkeiten von heute unterscheiden sich, sondern auch der feste Ablauf der Morgentoilette. Die Adligen starteten mit einem Frühstück in den Tag, das im Schlafzimmer eingenommen wurde. Außerdem gab es damals noch keine Badezimmer, weshalb dort auch der erste Toilettengang (im heutigen Sinne) auf dem Leibstuhl verrichtet wurde, der von Bediensteten in den Raum und wieder hinausgebracht wurde. Es folgte die

Körperpflege im Schlafzimmer. Da Duschen oder Baden mit großem Aufwand (Wasser besorgen und erhitzen, Badewanne bereitstellen und füllen) verbunden war, wurden die Adligen mit parfümierten Tüchern abgerieben. Das Parfüm diente dabei nicht nur dazu, dass man angenehm duftete, sondern der Alkohol darin hatte auch eine desinfizierende Wirkung. Lediglich Adlige niedrigen Standes durften als Kammerzofen (für die Damen) und Kammerdiener (für die Herren) dienen.

ACCESSOIRES

Schönheit musste auch leiden

Damen:

- Hüte und Schirme als Schutz vor Sonne
- Mouche = Schönheitsflecke aus schwarzem Stoff, um Pockennarben zu verdecken
- Fächer zur Kommunikation und Luftzufuhr
- Schminke aus Rouge, Bleiweiß (hochgiftig)
- Parfüm

Herren:

- Dreispitz-Hut, oft unterm Arm getragen
- Schnallen zur Verzierung auf Schuhen

Allgemein:

- Flohfalle, aus Elfenbein geschnitzt, darin ein Läppchen mit Blut für Läuse oder Honig für Flöhe getränkt, um sie zu fangen
- Perücke nur für Adlige, mit Mehl bestäubt

VON LENA, KIMI, VINCENT, ISUF UND STELLA

Nach der Toilette folgte ein langer Prozess des Ankleidens, wozu für die Damen nicht nur eine, sondern gleich zwei bis drei Kammerzofen notwendig waren, denn die vielen verschiedenen Lagen nahmen viel Zeit in Anspruch. Das lange Unterhemd aus Leinen bildete die erste Lage, dann wurden Strümpfe und Unterrock angezogen. Anschließend wurden das Panier (französisch für Korbgestell) angelegt, das häufig auch als Tasche diente, und das Korsett geschnürt. Dabei fiel das Atmen schwer, denn die Damen wurden mehrmals eingeschnürt, man sagt daher zur Mode im 18. Jahrhundert, sie sei „atemberaubend“.

Daraufhin wurden weitere Unterröcke angezogen, dann der eigentliche schöne Seidenrock. Das französische Damenkleid sah aus wie ein Mantel, war vorne offen und bildete mit dem Rock ein Kleid. Geschneidert war es meist aus Seide und schön gemustert, reich bestickt, bemalt oder sogar mit Gold verziert und sehr empfindlich. Schlussendlich wurden das Korsett mit einem Stecker in der Schnürung verziert und die Schuhe angezogen. Nun war die Dame bereit für den Tag.

Die adligen Herren mussten zwar nicht so viele Lagen tragen, jedoch war auch ihre Kleidung nicht weniger unbequem, farbig und auffällig. Sie trugen einen französischen Herrenanzug, der aus einer Kniehose und einer sehr engen langen Jacke bestand.

VON MARA, CHAU, ANDRIANNA, MERI, ERZA, NOAH UND GIANLUCA

Mode im Barock und heute im Vergleich

Entwicklung von auffälligen zu gedeckten Farben, mehr Bequemlichkeit und einer besseren Hygiene

Wirft man einen Blick in Schulen oder Unternehmen, sieht man viele gedeckte Farben wie Schwarz, Weiß und Grau. Mut, Farbe zu bekennen, haben die wenigsten. Im 18. Jahrhundert war dies anders, denn Farben wie Rot, Rosa, Blau und Gelb lagen absolut im Trend. Die Kleidungsstücke wurden pflanzlich gefärbt und in Handarbeit sehr aufwendig und äußerst kostspielig angefertigt. So konnte man durch seine Kleidung zeigen, wie mächtig und angesehen man war.

Als Farbe dienten Pflanzen, Insekten und für ein prachtvolles Rot wurden das Sekret der marinen Purpurschnecke oder rote Läuse verwendet. Rot lag für die Reichen und Schönen im Trend, die königliche Farbe stand für puren Luxus. Heute wird Kleidung vorwiegend chemisch gefärbt, was außerdem schlecht für die Umwelt ist. Alle Kleidungsstücke wurden zudem per Hand genäht und waren ein Unikat. Im Jahr 2022 gibt es viele wichtige Designer, aber im 18. Jahrhundert war dies nicht von Bedeutung.



Korsette (oben), Korb- und Taschengestell (unten von links). Foto: privat

Besonders angesagt bei den Damen waren das Korsett und ein Korbgestell unter dem Rock. Auch die Herren hatten mit ihrer Culotte, der Kniehose, und ihrer engen Jacke, dem Justaucorps, nichts zu lachen. Diese Art der Kleidung konnte in Sachen Bequemlichkeit nicht punkten, und es ging sogar so weit, dass adlige Damen mit ihrer Festkleidung nicht in der Lage waren zu sitzen und den ganzen Tag und Abend stehend verbringen mussten. Im Gegensatz

dazu legen Jugendliche heutzutage sehr viel Wert auf Bequemlichkeit – weite Hosen und Jogginghosen sind sehr beliebt, der Trend geht zu bequemen Sneakern.

Zuletzt muss man festhalten, dass sich auch die Hygiene im Vergleich zu heute unterschied, denn anstelle einer Dusche wurde der Körper mit parfümierten Tüchern abgerieben. Floh- und Läusefallen waren ein ständiger Begleiter. Doch Unterwäsche und Unterkleider, damals aus Leinen

gefertigt, wurden täglich, manchmal sogar mehrmals am Tag, gewechselt und von Hand gewaschen. Auf die Waschmaschinen kann man dagegen heute wohl kaum mehr verzichten.

VON CARINA, ASYA, JUSTIN, LEVIN, PHILIPP UND BENJAMIN

QUIZ

Vier Modefragen

1. Wie wurde die rote Farbe hergestellt?
2. Aus welchem Material bestand die oberste Lage der Kleidung?
3. Welches Land diente als Inspiration für die Mode?
4. Was wurde im 18. Jahrhundert genutzt, bevor es den Schnürsenkel gab?

4. Schnürschmalen
Läusen, 2. Seide, 3. Frankreich,
Antworten: 1. Aus dem Sekret
der Purpurschnecke oder roten

VON MANUEL ALEJANDRO,
BATUHAN UND MARTIN

ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird – gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse kann sogar eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 40 Schulen, 80 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil.

■ Schulen und Lehrer: Wenn Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 14 oder hilger@izop.de.

■ Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen auf der Seite www.lkz.de/business-abos. (red)